



Seit 20 Jahren kümmert sich die ehrenamtliche Wieland-Gesellschaft darum, die Erinnerung an Biberachs großen Dichter (l.) wachzuhalten. Entstanden ist sie im Ringen um den Verbleib des Wieland-Archivs in Biberach (oben r.). Barbara Leuchten (unten r.) ist die aktuelle Präsidentin der Gesellschaft.

Lokal

12. März 2026 | Seite 15

🕒 3 min.

20 Jahre Einsatz für Biberachs großen Dichter

Mit einem Festvortrag am Samstag, 14. März, von Prof. Klaus Manger über Wieland und Goethe feiert die Wieland-Gesellschaft Biberach ihr 20-jähriges Bestehen. Ein Rückblick.

Biberach Seit 20 Jahren ist es das Bestreben der Wieland-Gesellschaft, die Erinnerung an Leben, Werk und Wirkung von Christoph Martin Wieland (1733–1813) wachzuhalten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Er gilt bis heute als einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Schriftsteller der Aufklärung im damaligen deutschen Sprachgebiet. Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 hat sich die Gesellschaft zu einem festen Bestandteil im Kulturleben von Wielands Heimatstadt Biberach entwickelt.

Im Frühjahr 2005 musste entschieden werden, wie es mit dem Biberacher Wieland-Museum und Wieland-Archiv weitergehen würde, da die bisherige Leiterin in den Ruhestand ging.

Der damalige Kulturdezernent hatte von der Entstehung eines neuen Wieland-Forschungszentrums im Wieland-Gut in Oßmannstedt bei Weimar erfahren. Es keimte deshalb die Vorstellung, aus dem Wieland-Archiv in Biberach die für das genannte Forschungszentrum notwendigen und wichtigen Buchbestände als Dauerleihgabe nach Oßmannstedt zu translozieren. Im Gegenzug sollte dann mit Mitteln aus der Hamburger Stiftung für Wissenschaft und Kultur, in Unterstützung durch Prof. Jan Philipp Reemtsma, in Biberach ein neues, modernes Wieland-Museum entstehen.

Gegen ein solches Vorhaben regte sich in Biberach allerdings ein beachtlicher bürgerschaftlicher Widerspruchgeist. Unter dem Motto „Das Archiv muss hier bleiben“ fanden sich 25 Bürger zusammen, die am 15. März 2006 die Wieland-Gesellschaft mit ihrem ersten Präsidenten Dr. Ferdinand Flechtner gründeten. Am Ende des Jahres hatte die Gesellschaft ihr Ziel erreicht: Alles, was im Laufe von 100 Jahren durch bürgerschaftliches Engagement, insbesondere von der Fabrikanten-Familie Schelle, an Memorabilien an Christoph Martin Wieland zusammengetragen und erhalten worden war, sollte in seiner Heimatstadt verbleiben, so der damalige Gemeinderats-Beschluss.

Zur Pflege dieses wertvollen Kulturguts und zur Weiterentwicklung der Bestände wurde drei Jahre später die kommunalen Christoph-Martin-Wieland-Stiftung Biberach eingerichtet. Somit ist die Stadt Biberach in der komfortablen Situation, gleich mit zwei Einrichtungen das Andenken an Wieland pflegen zu können.

In den Folgejahren gelang es der Wieland-Gesellschaft, mit ihrer Vereinsarbeit einen wesentlichen Beitrag zum erweiterten und vertieften Verständnis von Wieland und seinem Werk zu leisten: in den Anfängen noch mit Beteiligung bei Benefizveranstaltungen für Wieland und Lehrfahrten auf seinen Spuren, dann verstärkt mit Vorträgen, Lesungen, Schulprojekten, Stadt- bzw. Park-Führungen in Biberach und Theateraufführungen.

Seit 2016 finden alle drei Jahre die Biberacher Wieland-Tage statt. Sie stehen jeweils unter einem bestimmten Leitthema und dauern von Freitag bis Sonntag. Die Leitung der Wieland-Tage lag von Anfang an in den Händen von Barbara Leuchten, die seit 2019 Präsidentin der Gesellschaft ist.

Sie war fast 20 Jahre zuvor auch die Initiatorin der Esel-Skulptur von Peter Lenk auf dem Biberacher Marktplatz; im Jahr 2000 enthüllt, ist diese Skulptur heute ein markantes Wahrzeichen der Stadt. Lenk hat für sein Kunstwerk die abderitische Geschichte „Der Prozeß um des Esels Schatten“ von Christoph Martin Wieland gewählt.

Wichtig in der Vereinsarbeit der Gesellschaft war auch, Wieland zum Betrachten und Begreifen im städtischen Raum zu präsentieren, wie mit der im Jahr 2020 entstandenen Figur „Wie-

land im Sturm“ des Künstlers Tobias Wedler, die beim Wieland-Gartenhaus ihren Platz hat.

All diese Aktivitäten fanden so häufig wie möglich in Kooperation mit anderen ortsansässigen Bildungseinrichtungen statt. „Wieland soll Kreise ziehen“, lautet ein Motto der Wieland-Gesellschaft. Mit ihrer Arbeit trägt die Gesellschaft dazu bei, Wielands Bedeutung als „ersten europäischen Intellektuellen“ des deutschen Sprachraums neu zu bewerten – als Autor, der mit seinen Werken Toleranz, Humanität und ästhetische Freiheit zu Leitmotiven seiner Zeit machte.

Zum Jubiläum spricht Klaus Manger am Samstag, 14. März, ab 16 Uhr im Gemeindezentrum St. Martin (Kirchplatz) zum Thema „Besser als Wieland versteht mich doch keiner.“ Darin geht es um das Verhältnis zwischen Wieland und Goethe. Manger ist Germanist am Institut für Germanistische Literaturwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter www.wieland-gesellschaft.degem/sz